

# Ausbildungsbausteine – Kompetenz- und Outcomeorientierung in Bildungsangeboten des Übergangsbereichs

► Der Übergangsbereich zwischen Schule und Berufsausbildung ist seit Jahren in der Kritik, da durch die Bildungsangebote in der Regel keine Ausbildungsinhalte in anrechnungsfähigem Maße vermittelt werden. Mit kompetenzorientierten Ausbildungsbausteinen sollen die Qualität von Übergangsmaßnahmen gesteigert und erreichte Lernergebnisse (Outcomes) transparent gemacht werden. Doch wie kann es gelingen, Ausbildungsbausteine in bestehende Maßnahmen mit eingespielten Handlungsroutrinen aller Akteure zu implementieren und welche Effekte lassen sich aus dieser Implementierung bereits beobachten?

Im Beitrag werden erste Erkenntnisse aus der Erprobung von Ausbildungsbausteinen im Programm **JOBSTARTER CONNECT** vorgestellt und reflektiert.



**STEFAN EKERT**

*Geschäftsführer der InterVal GmbH, Berlin*



**LISA ROTHOWE**

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Programmstelle **JOBSTARTER CONNECT** beim BIBB*



**BERND WEITERER**

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Programmstelle **JOBSTARTER CONNECT** beim BIBB*

## Was sind Ausbildungsbausteine?

Ausbildungsbausteine sind zeitlich abgegrenzte, standardisierte und didaktisch begründete Teilmengen der geltenden Ausbildungsordnung. Sie beschreiben, was Lernende nach Absolvierung eines Bausteins können sollen. Dabei liegt ein Kompetenzverständnis zugrunde, das sich am Lernfeldkonzept der Kultusministerkonferenz (KMK) orientiert. Kompetenzen werden verstanden als das Potenzial eines Menschen, die sachlichen, sozialen und persönlichen Anforderungen innerhalb der Arbeitsbereiche eines Berufs zu bewältigen. Die Bausteine umfassen relevante Handlungsfelder des jeweiligen Berufsbilds und orientieren sich an berufstypischen und einsatzgebietsüblichen Arbeits- und Geschäftsprozessen, die in der Summe das gesamte Berufsbild abbilden. Eigenständige Prüfungen und hierauf basierende Zertifizierungen sind nicht vorgesehen (vgl. FRANK 2010; FRANK/GRUNWALD 2008). Die festgelegte Reihenfolge zu absolvierender Ausbildungsbausteine trägt der Lernentwicklung Rechnung.

### Das Programm **JOBSTARTER CONNECT**

Auf Empfehlung des Innovationskreises Berufliche Bildung (IKBB) wurden – angelehnt an übliche Ordnungsverfahren – 14 Berufsbilder in Ausbildungsbausteine gegliedert. Im Rahmen des Programms **JOBSTARTER CONNECT** werden diese seit 2009 durch 40 regionale Projekte in bestehenden Maßnahmen erprobt. Projektträger sind Landesministerien, Bildungszentren zuständiger Stellen, Berufsschulen, Bildungseinrichtungen von Sozialpartnern und Wirtschaftsverbänden sowie freie Bildungsträger. Über regionale Projektbeiräte sowie den **CONNECT**-Programmbeirat sind relevante Gremien und Akteure auf allen Ebenen in die Erprobung einbezogen.

Die Projekte werden wissenschaftlich durch die Programmstelle im BIBB begleitet und **CONNECT** seit 2010 extern evaluiert. In einem Monitoring-System werden Daten zu Teilnehmenden und den von ihnen absolvierten Ausbildungsbausteinen erfasst. Alle Projekte erstellen zudem jährliche Sachberichte. Die externe Evaluation führt u. a. Fallstudien durch und befragt wiederholt Projektleitungen, Betriebe und Jugendliche. Zu unterschiedlichen Themen finden Arbeitskreise und Workshops statt. Die aus diesen verschiedenen Quellen gewonnenen Daten sind Basis dieses Artikels.

## In welchen Bildungsangeboten werden Ausbildungsbausteine erprobt?

Die Erprobung findet in allen relevanten Formen der Berufsausbildungsvorbereitung, in der öffentlich finanzierten Ausbildung und der Nachqualifizierung statt (vgl. Abb.). Die Betrachtung von Effekten, die durch den Einsatz von Ausbildungsbausteinen sichtbar werden, wird sich auf einzelne Maßnahmenformen der Erprobung konzentrieren:

Die **Einstiegsqualifizierung (EQ)** ist ein Instrument des SGB III, welches stark betrieblich ausgerichtet ist und auf den „Klebeffekt“ zielt. In einem sechs- bis zwölfmonatigen betrieblichen Praktikum sollen Jugendliche Grundlagen des Berufs kennenlernen und sich für eine Übernahme qualifizieren.

Die **berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)** der Arbeitsagentur hat die Schwerpunkte Berufsorientierung, Erwerb beruflicher Grundbildung und Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Bei Bedarf kann ein Schulabschluss nachgeholt werden. Sozialpädagogische Begleitung ist integraler Bestandteil des Ansatzes.

Die **Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)** ist eine Ausbildung für benachteiligte Jugendliche, die aufgrund von Lernbeeinträchtigungen oder sozialen Benachteiligungen auch mit ausbildungsfördernden Leistungen nicht in einen Betrieb vermittelt werden konnten. Ziel ist der Erwerb eines Berufsabschlusses.

Die **schulischen Bildungsangebote (BGJ, BVJ, BFS)** bieten die Möglichkeiten, die Schulpflicht zu erfüllen und Schulabschlüsse nachzuholen sowie berufliche Grundbildung zu erhalten.

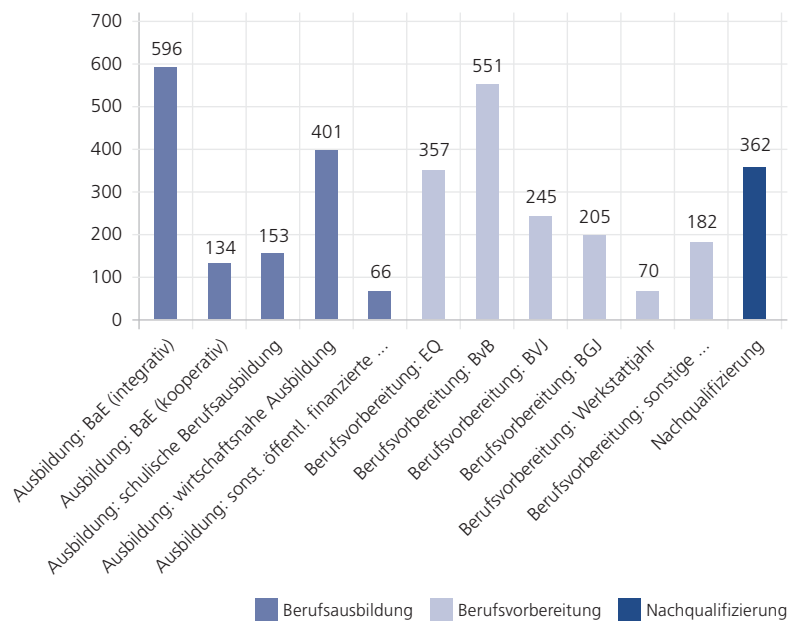
**Nachqualifizierung** zielt darauf, An- und Ungelernte zu qualifizieren und sie über eine Externenprüfung zu einem Berufsabschluss zu führen.

## Herausforderungen der Implementierung

**Ausbildungsbausteine in der EQ** zu implementieren bedeutet, verbindliche Absprachen zu treffen, dass die im Ausbildungsbaustein beschriebenen Kompetenzen im Betrieb erworben werden können. Angesichts der weit verbreiteten Praxis, betriebliche Qualifizierung nach den jeweils aktuell im Betrieb zu bewältigenden Geschäftsprozessen zu strukturieren, ist es keine einfache Aufgabe für die CONNECT-Projekte, sicherzustellen, dass Jugendliche während der EQ genau die Kompetenzen im Betrieb erlernen können, die im Ausbildungsbaustein vorgesehen sind.

Eine weitere Herausforderung resultiert aus den methodisch-didaktischen Implikationen der Kompetenzorientierung. EQ-Praktikantinnen und Praktikanten lernen in Betrieben „automatisch“ betriebliche Prozesse und Aufgaben kennen und werden dort auch angeleitet, Aufgaben fachgerecht zu erfüllen. Kompetenzen entwickeln sich jedoch vor allem

Abbildung 1 Teilnehmende an Maßnahmen, in denen Ausbildungsbausteine erprobt werden



n = 3.322 Teilnehmende

durch das selbstständige Lösen von herausfordernden (Entwicklungs-)Aufgaben, die die Lernenden weder unter- noch überfordern (RAUNER/HAAßLER 2009, S. 9).

**Ausbildungsbausteine in der BvB** bedeutet, Teile der Ausbildung bereits in der Berufsvorbereitung zu absolvieren. Dies stellt Projekte vor die Herausforderung, frühzeitig jene Jugendlichen zu identifizieren, die bereits weitgehend berufsorientiert sind. Die Qualifizierung erfolgt dann in Form von Einzel- oder Kleingruppenansätzen. Die in der Übergangsqualifizierung verfügbare Zeitspanne reicht oft nicht aus, um längere Ausbildungsbausteine zu vermitteln. Die Umsetzung einer Kompetenzorientierung erfordert neue methodisch-didaktische Ansätze, mit denen Ausbilderinnen und Ausbilder erst vertraut gemacht werden mussten.

**Ausbildungsbausteine in der schulischen Berufsvorbereitung** bedeuten die Implementierung bundeseinheitlicher und zeitlich anrechenbarer Inhalte von Ausbildungen, was ein Novum für schulische Maßnahmen der Berufsvorbereitung darstellt. Ausbildungsbausteine bieten zudem Ansatzpunkte, Betriebe einzubinden. Die betriebliche Einbindung erfordert allerdings zusätzliche personelle Ressourcen und Know-how.

**Ausbildungsbausteine in außerbetrieblichen Berufsausbildungen (BaE)** bedeuten die Implementierung einer Outcome-Orientierung in einer bislang stark Input-orientierten Maßnahme. An die Stelle von Anleitungsprozessen tritt der Kompetenzerwerb mittels Lern- und Arbeitsaufträgen, denen berufstypische Problemlagen und das Prinzip der vollständigen Handlung zugrunde liegen. Im außerbetrieblichen Bereich haben sich – auch vor dem Hintergrund der teils schwierigen Ausgangsvoraussetzungen „ihrer“

Jugendlichen – Ausbildungsroutinen entwickelt, die primär auf die Berufsabschlussprüfung vorbereiten und mitunter wenig Bezug zur betrieblichen Praxis aufweisen.

## Kompetenzfeststellung

Um erworbene Kompetenzen glaubwürdig dokumentieren zu können, ist es unumgänglich festzustellen, ob, wann und in welchem Umfang diese vorhanden sind. Diese Feststellung erfolgt in der Regel durch das ausbildende Personal. Es handelt sich hierbei um keine Prüfung im formalrechtlichen Sinn, sondern um eine interne Validierung des Qualifizierungserfolgs. Sie soll Betrieben als glaubhafter Nachweis beruflicher Handlungsfähigkeit dienen und damit im Sinne des § 7 BBiG die Möglichkeiten zeitlicher Anrechenbarkeit von Vorqualifikationen verbessern sowie den Zugang zur Externenprüfung nach § 45 Abs. 2, Satz 3 BBiG ebnet.

JOBSTARTER CONNECT-Projekte haben zur Kompetenzfeststellung verschiedene Verfahren entwickelt und erproben diese. Ausgehend von der Überlegung, dass Ausbildungsbausteine Belege über das Vorliegen von Kompetenzen in definierten beruflichen Handlungsfeldern darstellen und sich von „Teilnahmebescheinigungen“ abheben müssen, bildeten sich im Programm zwei Arbeitskreise. Um ein einheitliches Niveau der Kompetenzfeststellung im Programm herzustellen, verständigte sich die überwiegende Anzahl der Projekte in diesen Arbeitskreisen auf einen Orientierungsrahmen. In diesem werden grundlegende Bedingungen für stichtagsbezogene Verfahren geregelt. Derzeit werden hierzu Handreichungen ausgearbeitet, erprobt und mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite sowie BIBB und BMBF abgestimmt. Neben der stichtagsbezogenen Kompetenzfeststellung werden auch prozessbegleitende Verfahren eingesetzt. Unabhängig vom gewählten Verfahren gilt es bei der Kompetenzfeststellung zu ermitteln, ob und auf welchem Niveau die im Ausbildungsbaustein gefassten Kompetenzen erworben wurden und ob diese als hinreichend erachtet werden, einen Ausbildungsbaustein zu bescheinigen. Um Qualität, Transparenz und Glaubwürdigkeit zu sichern, sind sämtliche Kompetenzfeststellungsergebnisse in geeigneter Weise zu dokumentieren.

Die Kompetenzfeststellung befindet sich im Spannungsfeld zwischen teils widersprüchlichen Anforderungen: Sie muss einerseits valide sein, damit die Dokumentation Aussagekraft und Glaubwürdigkeit erhält, was für betriebliche Akzeptanz unumgänglich ist. Andererseits müssen die eingesetzten Verfahren praktikabel sein, damit sie an verschiedenen Lernorten eingesetzt werden können. Sie müssen in einem vertretbaren Kosten-Nutzen-Verhältnis stehen, aber auch zuverlässige Ergebnisse ausweisen. Die Entwicklung von Mindeststandards ist an ebendiesen Anforderungen ausgerichtet.

## Welche Effekte deuten sich in der Erprobung an?

Um die Wirkung von Ausbildungsbausteinen darzustellen, bezieht sich die Auswertung auf Jugendliche, die mindestens einen Ausbildungsbaustein erfolgreich abgeschlossen haben.<sup>1</sup>

274 Jugendliche beendeten bis zum Ausbildungsjahr 2011/2012 eine auf Ausbildungsbausteinen ausgerichtete EQ. Von 208 Jugendlichen mit bekanntem Verbleib wechselten 153 (74 %) im direkten Anschluss in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis. 142 Jugendliche konnten mindestens einen Ausbildungsbaustein erfolgreich abschließen. 120 von ihnen (85 %) begannen im direkten Anschluss eine betriebliche Ausbildung. Bei 58 dieser Jugendlichen (48 %) erfolgte eine zeitliche Anrechnung, die wiederum bei drei Viertel von diesen das erste Ausbildungsjahr umfasste. Da in der Regel zeitliche Anrechnungen einer EQ auf eine nachfolgende Ausbildung außerhalb der Erprobung nicht in relevanten Größenordnungen und wenn, dann meist im Umfang von bis zu einem halben Jahr erfolgen, legen die Ergebnisse der Erprobung den Schluss nahe, dass die Ausbildungsbausteine eine gute Grundlage darstellen, auf der eine Anrechnung des ersten Ausbildungsjahrs erfolgen kann.

Im Rahmen einer **BvB** haben bislang 248 Jugendliche Ausbildungsbausteine erfolgreich beendet. Von ihnen sind 128 (52 %) in eine betriebliche Ausbildung übergegangen. Zeitliche Anrechnungen auf eine nachfolgende betriebliche Ausbildung erfolgten bislang nur in sieben Fällen. Weitere 30 Jugendliche begannen eine schulische, sechs eine außerbetriebliche Ausbildung. Gleichwohl konnten auch in der BbB insgesamt 283 Ausbildungsbausteine erfolgreich absolviert, d. h. die im Baustein gefasste berufliche Handlungskompetenz erworben werden.

In bausteinbasierten **schulischen Bildungsgängen (BGJ, BVJ, BFS)** erwarben von 374 Jugendlichen 210 mindestens einen Ausbildungsbaustein (56 %). 64 von ihnen (30 %) wechselten anschließend in eine betriebliche Ausbildung. Fünf Jugendliche der Berufsfachschule wurden von Betrieben in das zweite Ausbildungsjahr übernommen. Seitens der zu erprobenden Projekte wurde rückgemeldet, dass die Berufsentscheidungen nach einer Qualifizierung mit Ausbildungsbausteinen sehr stabil seien und es bislang kaum zu Ausbildungsabbrüchen kam, was aus ihrer Erfahrung mit anderen Schülerinnen und Schülern ungewöhnlich ist.

Im Rahmen einer **außerbetrieblichen oder wirtschaftsnahen Ausbildungsform** nehmen 596 Jugendliche an der Erprobung teil. 40 von ihnen wechselten bislang im Verlauf der Ausbildung in eine betriebliche Ausbildung. 27 Jugendliche haben ihre Berufsabschlussprüfung bislang erfolgreich vor der zuständigen Stelle abgelegt, zwei Jugendliche wiederholen diese Prüfung. Umfangreichere Betrachtungen der BaE sind erst nach Abschluss vieler Ausbildungen, die mit

<sup>1</sup> Stichtag der Datenauswertung ist der 30.04.2012.

Erprobungsbeginn im Herbst 2009 begannen, im dritten Quartal 2012 möglich. Entwicklungen an der „zweiten Schwelle“, den Übergängen in anschließende Erwerbstätigkeit, können aus diesem Grund ebenfalls noch nicht analysiert werden.

**Maßnahmenübergreifend** sind bereits weitere Effekte erkennbar. So kann aus Sachberichten, Fallstudien und Befragungen entnommen werden, dass aufgrund der zeitlich übersichtlichen Ausbildungsbausteine, einer hieraus resultierenden verbesserten Feedback-Kultur und der Ausgabe dokumentierter Ausbildungsbausteine in vielen Projekten eine Steigerung der Teilnehmermotivation beobachtet wurde. Weiterhin kam es zu umfangreichen Abstimmungsprozessen zwischen den Lernorten, um den Erwerb der in den Ausbildungsbausteinen formulierten Kompetenzen sicherstellen zu können.

Projekte der **Nachqualifizierung** weisen darauf hin, dass mit den Ausbildungsbausteinen ein strukturiertes System zur Verfügung steht, welches bundesweit einheitlich eingesetzt werden kann. Denjenigen, die die geforderte Mindestzeit der Berufstätigkeit für die Zulassung zur Externenprüfung nicht nachweisen können, bietet sich so die Chance, ihre berufliche Handlungsfähigkeit auf andere Weise glaubhaft zu machen (§ 45 Abs. 2 Satz 3 BBiG). Außerhalb des Programms JOBSTARTER CONNECT erfolgen bislang Zulassungen zur Externenprüfung selten nur aufgrund glaubhafter Nachweise beruflicher Handlungsfähigkeit (GRUND/KRAMER 2010).

## Vielversprechende Ansätze verstetigen und ausbauen

JOBSTARTER CONNECT ist ein Erprobungsprogramm mit strukturentwickelnder Ausrichtung. Die Erprobung zeigt, dass kompetenzorientierte Ausbildungsbausteine in bestehende Maßnahmen implementiert werden können. Es wird aber auch deutlich, dass die Umstellung von Maßnahmen und Bildungsgängen kein „Selbstläufer“ ist, sondern Zeit, Expertise und je nach Maßnahme mehr oder weniger umfangreiche Veränderungen erfordert. So wurden der Kompetenzbegriff und das Kompetenzverständnis erst im Verlauf der Erprobung präzisiert und sie sind auch aktuell in der Umsetzung noch nicht einheitlich. Die Erprobung zeigte nach und nach, dass der erste Ausbildungsbaustein bestimmter Berufsbilder für viele Erprobungsmaßnahmen „zu lang“ ist, dass nicht jede/-r Teilnehmende einer BvB-Maßnahme für die Bausteinqualifizierung in Betracht kommt oder dass sich Lehrkräfte und Ausbildungspersonal nur dann für den neuen Qualifizierungsansatz öffnen, wenn sie in bestimmter Weise einbezogen werden.

Die Lernprozesse im Programm sind zwar schon weit gediehen, in den oben dargestellten Übergangszahlen aus Qualifizierungen der ersten beiden Teilnehmerschüßlergruppen spiegeln sich aber auch Fehler der Anfangszeit wider. Insofern

konnten die Ausbildungsbausteine ihr Wirkungspotenzial bislang noch nicht vollends entfalten. Gleichwohl zeigen sich bereits eine Reihe positiver Effekte der Erprobung:

- Die Chancen auf Übergang in betriebliche Ausbildung scheinen in einigen Bildungsgängen durch abgeschlossene Ausbildungsbausteine zu steigen,
- zeitliche Anrechenbarkeit auf der Basis von Ausbildungsbausteinen kann insbesondere im betrieblichen Ansatz der Einstiegsqualifizierung leichter erreicht werden,
- Bausteine strukturieren die Bildungsgänge für Jugendliche übersichtlicher. Sie haben durch die Dokumentation erreichter Abschnitte, transparentere Lernerfolge und durch eine bessere Feedbackkultur häufig eine motivierende Wirkung.

Zu berücksichtigen ist dabei, dass diese Effekte nicht nur auf Ausbildungsbausteine zurückzuführen sind, denn die Erprobungsprojekte sind auch mit zusätzlichen Personalstellen ausgestattet, die ihrerseits auch Einfluss auf Verlauf und Ergebnis der Qualifizierungen haben. Die verschiedenen Effekte analytisch zu separieren und einzeln zu bewerten, wird zum Ende des Programms Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung und externen Evaluation sein.

Die bislang vorliegenden Zwischenergebnisse sind aus Sicht des Autorenteamts durchaus vielversprechend und rechtfertigen eine Fortführung der Implementierung nicht nur in Modellprojekten. Ähnlich sehen es auch die zwei projekt-durchführenden Länder Hamburg und Berlin. Diese haben bereits ihre Absicht erklärt, kompetenzorientierte Ausbildungsbausteine in ihren berufsschulischen Landesmaßnahmen im Übergangsbereich implementieren zu wollen.

Zudem berät das BMBF zur Zeit mit den Sozialpartnern die Auswahl von zusätzlichen Berufen für eine zweite Generation von Ausbildungsbausteinen. Die Bausteinentwicklungen einzelner Länder und anderer Akteure werden dabei berücksichtigt, um eine bundesweite Systematisierung und Standardisierung sicherzustellen. Die über 20 Berufe umfassende Vorschlagsliste wird in Kürze auch mit betroffenen Fachverbänden abgestimmt. ■

### Literatur

- FRANK, I.: *Ausbildungsbausteine – ein Beitrag zur Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung*. In: *JOBSTARTER CONNECT – Ausbildungsbausteine in der Praxis*. Bonn 2. Aufl. 2010, S. 20–28
- FRANK, I.; GRUNWALD, J.-G.: *Ausbildungsbausteine – ein Beitrag zur Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung* In: *BWP 37 (2008) 4*, S. 13–17 – URL: [www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/1366](http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/1366) (Stand: 12.06.2012)
- GRUND, S; KRAMER, B.: *Zulassung zur Externenprüfung. Analyse und Auswertung der qualitativen Interviews mit den zuständigen Stellen zum Vorgehen bei der Zulassung zur Externenprüfung. Ergebnisbericht*. (ZWH – Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk) Düsseldorf 2010
- INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG (IAB): *Weiterführung der Begleitforschung zur Einstiegsqualifizierung (EQ)*. Berlin/Nürnberg 2010
- RAUNER, F.; HAASLER, B.: *Lernen im Betrieb – eine Handreichung für Ausbilder und Personalentwickler*. Konstanz 2009